

**Der Papalagi** ist ein Buch des deutschen Malers und Schriftstellers [Erich Scheurmann](#), das über fiktive Reiseberichte eines Südseehäuptlings berichtet. Es erschien erstmals 1920.

Im Internet – Texte daraus – bei - <http://papalagi.de.vu/>

Das Buch trägt den Untertitel „Die Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea“. Das aus dem [Samoanischen](#) stammende Wort *Papalagi* bedeutet nach Scheurmann „der Weiße“, „der Fremde“, „der Himmelsdurchbrecher“. Das Wort existiert tatsächlich im Samoanischen. Dem Leser offenbart sich Scheurmanns Erzählung als eine Art geheime Mitteilung, da er die Reden des Häuptlings Tuiavii „sicherlich gegen seinen Willen“ veröffentlichte.

## Inhaltsverzeichnis

[[Verbergen](#)]

- [1 Entstehung](#)
- [2 Inhalt](#)
  - [2.1 Vom runden Metall und schweren Papier](#)
  - [2.2 Vom Beruf des Papalagi](#)
  - [2.3 Über Zeitschriften](#)
  - [2.4 Die schwere Krankheit des Denkens](#)
- [3 Wirkung](#)
- [4 Kritik](#)
- [5 Literatur](#)
- [6 Weblinks](#)

## Entstehung [\[Bearbeiten\]](#)

Der „Reisebericht“ entstand zwischen 1915 und 1920, nachdem Scheurmann von seinem Verleger einen Vorschuss für eine Südseegesichte erhalten hatte. Scheurmann lebte ein Jahr lang auf [Samoa](#), musste aber seinen Aufenthalt wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs abbrechen.

Gegen das Buch werden bis heute Plagiatsvorwürfe erhoben. <sup>[1]</sup>

## Inhalt [\[Bearbeiten\]](#)

Das Buch handelt von einem Häuptling Tuiavii (was ein Titel ist und nicht, wie das Buch vermuten lässt, ein Eigenname) und dessen fiktiven Reden an sein Volk. Er berichtet von seiner Reise nach Europa und warnt sein Volk vor den dort herrschenden Wertvorstellungen. Real hatte jedoch nicht ein Südsee-Häuptling Europa bereist, sondern Scheurmann das polynesische Samoa. West-Samoa war bis 1915 eine Kolonie Deutschlands. Der Autor erzählt in dem Buch wenig über die Lebensart der Bewohner Samoas; vielmehr übt er durch kindlich-

naive Ausdrucksweise Zivilisationskritik an Europa und benutzt das damalige Klischee primitiver Kolonievölker zur Darstellung einfacher Weisheiten.

„Der Papalagi“ ist untergliedert in elf „Reden“, von denen einige hier erwähnt werden sollen:

### **Vom runden Metall und schweren Papier** [\[Bearbeiten\]](#)

*Vom runden Metall und schweren Papier:* Der Häuptling warnt, „das runde Metall und das schwere Papier, das sie Geld nennen“ sei „die wahre Gottheit der Weißen“. Diesem Gott allein gälte ihre Aufmerksamkeit.

### **Vom Beruf des Papalagi** [\[Bearbeiten\]](#)

*Vom Beruf des Papalagi:* Häuptling Tuiavii spricht über Berufe in Zivilisationsgesellschaften: „Etwas so oft tun, dass man es mit geschlossenen Augen und ohne alle Anstrengung tun kann. Wenn ich mit meinen Händen nichts tue als Hütten bauen oder Matten flechten – so ist das Hüttenbauen oder Mattenflechten mein Beruf. Wenn nun der Papalagi später einsieht, dass er lieber Hütten bauen als Matten flechten würde, sagt man: er hat seinen Beruf verfehlt.“

### **Über Zeitschriften** [\[Bearbeiten\]](#)

*Über Zeitschriften:* „In diesen Papieren liegt die grosse Klugheit des Papalagi. Er muss jeden Morgen und Abend seinen Kopf zwischen sie halten, um ihn neu zu füllen und ihn satt zu machen, damit er besser denkt und viel in sich hat; wie das Pferd auch besser läuft, wenn es viele Bananen gefressen hat und sein Leib ordentlich voll ist.“

### **Die schwere Krankheit des Denkens** [\[Bearbeiten\]](#)

*Die schwere Krankheit des Denkens:* Der Häuptling beschreibt das Denken der Europäer und bezeichnet es als schwere Krankheit. „Wenn einer viel und schnell denkt, sagt man in Europa, er sei ein großer Kopf. Statt mit diesen großen Köpfen Mitleid zu haben, werden sie besonders verehrt. Die Dörfer machen sie zu ihren Häuptlingen, und wohin ein großer Kopf kommt, da muss er öffentlich vor den Menschen denken, was allen viele Wollust bereitet und viel bewundert wird. Wenn ein großer Kopf stirbt, dann ist Trauer im ganzen Land und viel Wehklagen um das, was verloren ist.“

### **Wirkung** [\[Bearbeiten\]](#)

Das Buch wurde in mindestens zehn Sprachen übersetzt. Vor allem in Zeiten der Hippie-Bewegung erreichte es große Popularität. Fünfzig Jahre nach dem Erscheinen wurde es zum Kultbuch. Es wurde mehr als 1,7 Millionen Mal allein in deutscher Sprache verkauft, aber fand auch in Ostasien Verbreitung.

1997 brachte der kanadisch-schweizerische Autor Peter C. Cavelti eine in die englische Sprache übersetzte Version "Tuiavii's Way" heraus.

### **Kritik** [\[Bearbeiten\]](#)

Scheurmann pflegt eine romantische Kulturkritik und legt dem „Südsee-Häuptling“ Worte in den Mund, die er selbst seinen Landsleuten sagen wollte, und umschreibt Sachen, für die es

auf Samoa schon längst Wörter gab, mit einer blumigen, umständlichen Sprache, die unverdorben klingen sollte.

## Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Gereon Janzing: *Kannibalen und Schamanen – Verbreitete Irrtümer über fremde Völker*. [Werner Pieper](#) & The Grüne Kraft 2007. [ISBN 978-3-922708-59-9](#)
- Horst Cain: *Tuiavi's Papalagi*. In: [Hans-Peter Duerr](#) (Hrsg.): *Authentizität und Betrug in der Ethnologie*. Frankfurt am Main 1987.

## Weblinks [\[Bearbeiten\]](#)

- [Literaturkritik zu Der Papalagi](#)
- [Leseprobe](#)

Von „[http://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Papalagi](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Papalagi)“

[Kategorien: Literarisches Werk](#) | [Literatur \(20. Jahrhundert\)](#) | [Literatur \(Deutsch\)](#)

[literaturkritik.de](#) » [Nr. 11, November 2000 \(2. Jahrgang\)](#) » [Schwerpunkt: Reiseliteratur](#) » [Exotisches](#)

 [ZURÜCKBLÄTTERN](#)

[VORBLÄTTERN](#) 

# Freude am fremden Volk

## Erich Scheurmann in der Maske des Papalagi

Von Sabine teHeesen

[Besprochene Bücher / Literaturhinweise](#)

Erich Scheurmanns fiktionaler Reisebericht "Der Papalagi" zettelt schon mit dem Titel eine Verschwörung an. Denn ausgesprochen wird das freierfundene Wort "Papalagi", und damit zeigt Scheurmann eine gewisse geheimbündlerische Aura, die Inhalt und Leser verbinden soll. Der Begriff bezeichnet eine vermeintlich bessere Welt, die den vermeintlich real existierende Südsee-Häuptling Tuiavii aus Tiavea geprägt hat. Der Häuptling besucht angeblich Europa als Mitglied einer Völkerschaugruppe und erklärt anschließend den Südseeinsulanerinnen und Südseeinsulanern in zahlreichen Reden den fernen Kontinent.

Das Buch ist erstmals 1920 erschienen und seither in mindestens zehn Sprachen übersetzt worden. Seine Auflage hat bereits vor Jahren die Millionengrenze überschritten. Dem Publikum offenbart Scheurmann seine Schrift als Geheimdokument, da der Häuptling angeblich seine Reden nicht habe veröffentlichen wollen. "Wenn ich dennoch ohne sein Wissen, und sicherlich gegen seinen Willen, die Reden dieses Eingeborenen der Lesewelt Europas übermittle, so geschieht es in der Überzeugung, dass es auch für uns Weiße und Aufgeklärte von Wert sein dürfte zu erfahren, wie die Augen eines noch eng an die Natur Gebundenen uns und unsere Kultur betrachten." Doch nicht der Südsee-Häuptling ist in Europa gewesen, sondern Scheurmann auf Samoa. Vor diesem Hintergrund wird der

koloniale Kontext des Buches deutlich. Im Falle des Papalagi widmet sich Scheurmann nicht der samoanischen Gesellschaft, sondern verharrt in den europäisch geprägten Vorstellungen von der Südsee als einem Paradies auf Erden. Die samoanische Lebenswelt ist dem reisenden Autor keine Zeile wert, seine Augen richten sich allein auf den europäischen Alltag durch die Brille des so helllichtigen "Wilden". Der Häuptling riskiert dabei aber ebenfalls keinen authentischen Blick auf die europäische Gesellschaft; vielmehr erweist er sich als kindliches Gemüt, das der Vorstellungswelt Scheurmanns entsprungen ist, damit auch die naivsten Beobachtungen ihre überaus banale Zivilisationskritik offenbaren können.

Die konstruierte Perspektive des Außereuropäischen ist in der Literatur keineswegs neu (z. B. Montesquieus "Lettres persanes") und ist immer wieder ein beliebtes Stilmittel gewesen. Die ewig aktuelle Zivilisationskritik ist bei Scheurmann aber so allgemein und oberflächlich, dass sie inhaltlos wirkt. Diese Ebene ist nicht zu unterschätzen, denn der hier präsentierte windelweiche Kosmos bietet Raum und Projektionsfläche für jede Art von gedanklichem Unrat. So lässt der Text entsprechend viele Lesarten zu, darunter auch rassistische. Dass dieser Ethnokitsch dann immer noch so populär ist, gibt zu denken - besonders angesichts der doch selten fremdenfreundlichen Tendenzen in unserem Alltag.



Erich Scheurmann: Der Papalagi. Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiaves; Illustr. v. Maxine van Eerd-Schenk.  
Tanner+Staehelin Verlag, Horgen 2000.  
119 Seiten, 9,20 EUR.  
ISBN-10: 3859310151

## Erich Scheurmann

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

**Erich Scheurmann** (\* 24. November 1878 in [Hamburg](#); † 4. Mai 1957 in [Armsfeld](#)) war ein deutscher Schriftsteller, Maler, Puppenspieler und Prediger.

Mit neunzehn Jahren durchwanderte er ganz Deutschland. Ab 1903 lebte er am Bodensee auf der Halbinsel [Höri](#). Dort traf er in den Jahren von 1904 bis 1907 mit dem fast gleichaltrigen [Hermann Hesse](#) zusammen. 1914 erhielt er von seinem Verleger einen Vorschuss über 2.000 Mark für eine Südsee-Geschichte. Scheurmann fuhr nach [Samoa](#), das zu dieser Zeit noch deutsche Kolonie war. Er wurde dort vom Ausbruch des ersten Weltkrieges überrascht und verließ Samoa 1915, um in die USA zu reisen. Dort schrieb er den fiktiven Reisebericht „Der Papalagi“, arbeitete als Prediger für das Deutsche Rote Kreuz und wurde 1916 als feindlicher Ausländer interniert. Kurz vor Kriegsende kam er nach Deutschland zurück. 1919 übernahm er für einige Zeit das gescheiterte Sanatorium auf dem [Monte Verità](#) von Ascona und führte es als Hotel. Er lebte ab 1930 in Armsfeld bei Bad Wildungen und betätigte sich dort erfolgreich als Landschaftsmaler. Während des 2. Weltkrieges war er als Hilfslehrer tätig.

## Werke (Auswahl) [\[Bearbeiten\]](#)

- Ein Weg, 1911
- Paitea und Ilse : eine Südseegeschichte, 1919
- [Der Papalagi](#), 1920. Neuauflage 1952, zahlreiche Ausgaben ab 1973
- Adam: eine Legende, 1921
- Handbuch der Kasperei: vollständiges Lehrbuch des Handpuppenspieles, 1924
- Samoa: ein Bilderwerk, 1927, bearbeitete Neuauflage als "Samoa gestern" 1978
- Die Lichtbringer: die Geschichte von Niedergang eines Naturvolkes, 1927/28
- Zweierlei Blut: ein Südsee-Roman, 1936
- Ulfs Geschlecht: eine Erzählung aus germanischer Vorzeit, 1938
- Im Banne der Leidenschaft: der Roman einer grossen Liebe, 1954

### Personendaten

NAME **Scheurmann, Erich**

KURZBESCHREIBUNG deutscher Schriftsteller, Maler, Puppenspieler und Prediger

GEBURTSDATUM 24. November 1878

GEBURTSORT Hamburg

STERBEDATUM 4. Mai 1957

STERBEORT Armsfeld

Von „[http://de.wikipedia.org/wiki/Erich\\_Scheurmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Scheurmann)“

Kategorien: [Deutscher](#) | [Geboren 1878](#) | [Gestorben 1957](#) | [Mann](#)



Erich Scheurmann (24. 11. 1878 – 4. 5. 1957)

Im Jahr 1904 lies sich Erich Scheurmann gemeinsam mit seiner Frau in Horn auf der Hörli nieder. Die Bodensee-Halbinsel war damals noch ein weltabgeschiedenes Refugium für Künstler, welche abseits der modernen Zivilisation die Einheit von Mensch und Natur suchten. Später trieb es Scheurmann auf seiner Suche nach dem verlorenen Paradies nach Samoa, wo er vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht wurde. Wieder zurück in Horn, veröffentlichte er 1920 unter dem Titel *Der Papalagi* die fiktiven „Reden des Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiavea“ – sein erfolgreichstes Buch, das sich nach seinem Tod im Zuge der ökologischen Bewegung zu einem Millionen-Bestseller entwickelte. „Papalagi“ wird der weiße Mann genannt, dem Tuiavii tadelnd den Spiegel vorhält

Je mehr einer ein rechter Europäer ist, desto mehr Dinge gebraucht er. Darum ruhen die Hände des Papalagi nie im Machen von Dingen. Deshalb sind die Gesichter der Weißen oft so müde und traurig, und darum kommen auch nur die wenigsten unter ihnen dazu, die Dinge des großen Geistes zu sehen, auf dem Dorfplatz zu spielen, frohe Lieder zu dichten und zu singen oder an den Sonntagen im Lichte zu tanzen und sich vielfach ihrer Glieder zu freuen, wie uns allen bestimmt ist.